

Ich spinn' und webe manchen Tag,  
 Daß ich nur was erwerben mag;  
 Ich wirke Blumen bunt und fein,  
 Mir selber blüht kein Blümelein!

Vergib mir, Herr! die große Schuld,  
 Vergib meine Klagen, gib Geduld;  
 Nun trag' ich Alles, Alles gern,  
 Ist's ja für meinen Gott und Herrn.

Nun will ich still nach Hause gehn,  
 Will beten, spinnen, weben, nähn,  
 Die Kranken pflegen wohlgemuth,  
 Ich weiß ja, Herr, du machst es gut!

Hell strahlt die Sonn' am Himmelszelt,  
 Ich geh' nach Haus durch's Ackerfeld,  
 Ich schreite über'n weißen Schnee,  
 Der wärmt die Saat, daß sie ersteh'.

Die gute L. läßt Dich noch vielmal von Herzen grüßen,  
 sie dankt Dir für alle ernstern Mittheilungen, sie bittet Dich,  
 fleißig an mich zu schreiben, wir wollen Dir antworten.

Leb' wohl, mein guter Herzbruder, und bete für mich, ich  
 bedarf es.

Gott helfe uns! Am Abend vor der Abreise.

Berlin den 19. December 1817.

Clemens Brentano.

### An eine Ungenannte.

Brandenburg den 15. September 1818,  
 Abends 10 Uhr.

Du zürnst nicht, daß ich Dir schreibe, ja es macht Dir  
 Freude, denn Du bist meine liebe Seele. Ich habe gebetet und  
 liege im Bett, und weiß gar nicht, wie ich auf einmal neun

Meilen von Dir bin; ja ich will es gar nicht denken, es müßte mich ja betrüben, und wenn ich ein Stein wäre, so lieb bist Du mir. Ich will diese Täuschung, daß Du mir ganz nah' seist, daß ich mit Dir redete, gar nicht unterbrechen, meine Briefe werden mir dann erlaubter Genuß sein und Dir Freude machen. Vor Allem möchte ich Dich an mein Herz drücken; dann aber den Menschen, der das Schreiben und der die Posten erfunden hat. Wie glücklich bin ich, ich kann mit Dir reden; ach, wenn ich lahm wäre, blind, rasend — da könnte ich es nicht. O, mein Gott! ich danke dir von ganzem Herzen für deine Wohlthaten.

Meine Reise bis hier ist in recht guter Gesellschaft von braven Leuten gewesen. Eine Jungfer aus dem Städtchen Burg bei Magdeburg, die in Berlin zu Besuch war, ganz hübsch still und sagt kein Wort, aber angenehm gefällig; — dann ein Mecklenburger alter Hauptmann, ein sanfter, in allen Künsten und Wissenschaften passionirter Mann. Sehr freundlich und von angenehmer, nie unverstehender Bildung, hat Religion, ist gegen die Bibelverbreitung, liebt Arnd's wahres Christenthum, hat Luther und sein Räthel auf der Schnupftabaksdose, meint es sei viel nöthiger den Katechismus zu verbreiten. Er hat ein höheres Naturgefühl, große Nelkenzucht, und erzählt mit großer Freude, daß selbst abgeschnittene Blumen sich bewegen; er hat es mit Entzücken an einer Levkoje, die er in Erde befestigt, um sie zu zeichnen, bemerkt, daß sie sich zwei Grade links und rechts zweimal bewegte. Alles dies bringt in sein altes, erlebtes Gesicht eine angenehme Lebendigkeit. Er hat große Gärten, malt, radirt, hat Kupferstiche, hält Federn, der einen Bündel trägt, für einen Bilderhändler, ist ein großer Mechaniker und Astronom, und reist zu Rathusius wegen einer Luftpresse, um den Zucker aus den Kunkelrüben zu pressen; denn er fabricirt Kunkelzucker aus Curiosität. Die Hauptsache ist: er ist geschieden; aber Du mußt nicht böß darüber sein, es ist Familienfehler, die

drei Schwestern seiner Frau sind es auch; — acht Tage war er nur glücklich. Sie hatte keinen Fehler, als sie war nur reich und launisch, und tausendfaperlot! sie verachtete ihn. Seine Tochter liebt er sehr, sie ist bei ihm und liebt Hersilien's Lebensmorgen. Witschel's Andachten kann er nicht leiden. Er geht in Alles ein.

Der vierte Begleiter, ein hagerer, lebendiger, gespannter, langer, sechzigjähriger Mann — Sammtmütze auf, Dachsenblut-Überrock, grauen Backenbart, kleine Stirn, kleinste Augen, die aber, seit lange sich über Alles und Jedes in Erstaunen und Bewunderung setzend, einen curiosen Kreis von Bethenerungs- und Anerkennungs-falten und Runzeln um sich herum erhielten, immer den Kopf weit vorgestreckt, wie eine Schnecke herumführend, um ja nicht ein Wörtchen zu versäumen, jede fremde Mundbewegung schon mit Einstimmung begrüßend, ehe was gesagt wird, und Alles, was er sagt, ganz leer, abgetragen und gut gemeint; aber eine curiose Eile und Langsamkeit in allen Worten. Eile, um ja nicht mit dem Geiste der Zeit und Bildung auch bei dem kleinsten fremden Worte zurück zu bleiben, langsam, aus Nachdruck, Würde, gewohnter Würde, und um scheinbar etwas sehr Delicates hervorzuziehen; dabei durchaus unterthänig, freundlich und gut. Dieser wurde lang für den Mecklenburgischen Seifensieder gehalten; aber er ist der Prediger Gisecke von Ribinichen bei Frankfurt an der Oder, ein Schriftsteller und Gelehrter; nie ist mir eine solche Gleichgiltigkeit vorgekommen, die doch beständig im Zeug und voll Begeisterung ist. Er ist sehr gegen die schlechten Prediger, spricht immer vom wahren Geist, und konnte in Nichts widersprechen, als wir in Brun's Katechismus lasen; er behauptete, das sei Alles ganz wahr; aber Lebensgenuß, Geist, Aufklärung u. s. w.

Burg den 16. September,

10 Uhr.

Heute sind wir so elend gefahren, wie von Dresden aus nie. Ich bin an einem ganz verzweifeltten Schnupfen krank und halb von Verstand. Morgen Mittag bin ich in Magdeburg, wie ich weiter komme, weiß ich nicht. Ich liebe Dich von Herzen — ich bin wie ein Felleisen, ich bin ganz todt.

Ich bin jetzt ganz ohne Ärger und Freude an der Reise, ich bin nur sehr müde, und weiß auch gar nicht, warum ich reiste. Was ich verließ, finde ich nirgends. — Mein Herz, wer bist du? — In Potsdam fand ich bei Tisch den Maler Himmel, der vom Rheine zurück kam; er sprach entzückt von den Bildern meines Bruders und von dem Leben dort. Ach, mein Kind, was soll mir das helfen!

Magdeburg den 17. September,

Mittag 12 Uhr.

Eben bin ich angekommen, gestern hatte ich Fieber. Heute ist's besser; auch ist liebe Sonne, das ist schier wie ein freundlich Gesicht. Ich komme zu spät für die Post. Ich muß ihr Extrapost nach, um Ein Uhr fahre ich nach Halberstadt und ertappe sie vielleicht noch. Die Stadt freut mich, es ist da so manches Alte. Ein steinerner Kaiser auf dem Markt, viel Gewerh, Schiffe, und betrübte, lange, lange Festungen.

Nächstens mehr; bete für mich. Recht rührten mich an dieser einst katholischen Bischofsstadt hie und da an Häusern steinerne Muttergottesbilder — unten Modehandlungen drin. Lieb Herz, so ist mancher Christ. Gott segne Dich. Vergiß mich nicht.

Dein

Clemens.